

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 104.

Dienstag den 28. Dezember

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr. — halbjährlich 65 fr. — vierteljährlich 34 fr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.

Werbliche Eingriffe in die Gewerbebefugnisse des Kleemeisters geben zu folgender Bekanntmachung Anlaß:

Gefallene, sowie franke oder verunglückte Thiere, welche nicht mehr gerettet werden können, sind dem Kleemeister zu überlassen, dem das Abdecken derselben allein zukommt, und welcher sich wegen der Haut mit dem Eigenthümer abzufinden hat.

Uebrigens ist der Eigenthümer nicht gehindert, franke oder verunglückte Thiere schlachten zu lassen, wenn das Fleisch, nach dem Erkenntniß der Fleischschau, noch verspeist werden kann.

Gewerbetreibenden, z. B. Leimsiedern, ist es nicht verwehrt, lebende Pferde zu kaufen, um die nutzbaren Theile für ihr Gewerbe zu verwenden. Das Abdecken solcher Pferde ist aber, wenn es nicht durch den Kleemeister selbst geschieht, jedenfalls in dessen Gegenwart vorzunehmen, wofür derselbe eine verhältnismäßige, amtlich zu requirirende Belohnung anzusprechen hat. Das Verschaffen der zu gewerblichen Zwecken nicht verwendbaren Theile hat durch den Kleemeister an gehörigem Ort zu geschehen.

Verfehlungen hiegegen und Eingriffe in die Gewerbebefugnisse des Kleemeisters haben Strafe und Schadensersatzansprüche zur Folge.

Den 20. Dez. 1858.

K. Oberamt.
Bölg.

Oberamt Nagold.

Die Ortsvorsteher, welche noch mit den Berichten über die Erledigung der Oberfenerschau und der Wegvisitationen Defekte pro 1857/58 im Rückstand sind, werden aufgefordert, solche längstens bis 31. Dezbr. d. J. zu erstatten.

Den 23. Dezbr. 1858.

K. Oberamt.
Bölg.

Privat-Anzeigen.

21. Vietigheim.

Offert.

Unter meinen bekannten Bedingungen bezahle ich zu den ersten Frühjahrsflößen für 30—45r 8—9 fr., 50—55r 11—12 fr., 60r und darüber 13—14 fr. für den Cubifuß.

F. Leo,
Sägmühlebesitzer.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

Krystallisirte

Kräuter - Bonbons

werden unverändert in Originalschachteln zu 18 u. 36 fr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkristalls zur Consistenz gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons unterscheiden sich — wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt — nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeegeltchen, Pâte pectoral etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Die Niederlage ist in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Ein kostbarer Hausschatz für Jedermann!

Eoeben erscheint in der J. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm ganz neu:

Das große illustrierte Kräuter-Buch.

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen mit genauer Angabe ihres Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde, ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe; nebst einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Behandlung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen, und einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel darin finden.

Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.

Mit 300 feinen Abbildungen.

Das ganze Buch enthält 12 Hefte zu 18 fr. oder 5 Rgr. Alles Weitere wird unentgeltlich geliefert.

Das erste Heft liegt bei uns zur Einsicht bereit.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Erklärung

der evangelischen Kernlieder, die in den württembergischen evangelischen Schulen gelernt werden müssen.

Besonders zum Gebrauch beim Unterricht.

Von einem evang. Geistlichen.

Preis 27 fr.

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Kalender auf 1859

Württembergischer Landeskalendar, dto. mit weißem Schreibpapier durchschossen, Preis 10 fr.,

Volkskalender von Süßkind,

Volkshote aus Württemberg,

Katholischer Kalender von Florian Ries,

Bilderkalender,

Taschenkalender, kleine, Preis 9 fr.,

dto. in Leinwand gebunden, Preis 24 fr.,

Wandkalender, aufgezogen, Preis 3 fr.,

Wandnotizkalender, unaufgezogen, 4 fr.

Borräthig zu haben in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Brief-Couvert

für Beamten und Private in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Gmünd.
Mittel gegen Hühner-Augen.
 Der Unterzeichnete macht wiederholt bekannt, daß er von der K. Kreisregierung die Erlaubniß erhalten hat, ein von den K. Medicinalbehörden geprüftes und gut erfundenes Mittel gegen die Hühneraugen zu verkaufen. Dieses vorzüglich erprobte Mittel gegen ein so beschwerliches Fußübel ist stets in Portionen von **15 fr.** gegen

portofreie Briefe zu haben bei **G. Zaifer** in **Magold** und dem Unterzeichneten. **Büchsenmacher Stiefel.**

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Der Gekmann.

Eine Schwarzwaldsage von **L. B. Klaffler**-Format. Geheftet 15 fr.
G. B. Zaifer'sche Buchhandlung.

Frankfurter Cours
 am 24. Dez. 1858.

Pistolen	fl.	9 34-35
dito Preussische	„	9 53 1/2-54 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	„	9 39 1/2-40 1/2
Randducaten	„	5 28 1/2-29 1/2
Zwanzigfrankenstücke	„	9 18 1/2-19 1/2
Englische Sovereigns	„	11 38-42

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Magold, 24. Dez. 1858.			Altenstain, 22. Dez. 1858.			Freudenstadt, 18. Dez. 1858.			Calw, 18. Dez. 1858.			Zübingen, 17. Dez. 1858.			Heilbronn, 18. Dez. 1858.			Viktualien-Preise. Magold. Altenstain.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 24	5 17	4 24	4 48	4 44	4 42	—	—	—	6 36	5 28	4 24	6 30	5 9	4 57	6 30	5 3	4 24	Schweinefleisch 10 fr. 9 fr.
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Küchfleisch 8 „ 7 „
Kernen	—	—	—	12 4	—	—	12 16	11 24	10 40	13 —	12 22	11 —	—	13 24	—	12 35	11 43	11 23	Schmalz 9 „ 10 fr.
Haber	6 30	5 55	5 24	6 48	6 7	5 42	6 15	6 5	5 54	5 30	5 18	5 —	5 52	5 44	5 33	6 30	6 9	5 48	abgegeben 11 „ 11 fr.
Gerste	8 24	8 1	7 54	8 32	8 22	8 —	8 48	8 24	8 —	8 42	8 33	8 24	7 36	7 26	7 4	8 24	7 58	7 6	8 Pf. Kernebr. 22 „ 22 fr.
Weizen	—	10 —	—	—	—	—	10 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 „ Mittelbr. 18 „ 18 fr.
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 „ Schwarzb. 14 „ 14 fr.
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weid 7 1/2 „ 7 1/2 „
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pf. Futter 24 fr.
																			1 „ Nudelschmalz 28 fr.
																			1 „ Schweinef. 22 fr.
																			3 Eier für 4 fr.

Dienstnachrichten zc.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den bisherigen Vorstand der Eisenbahnbau-Kommission, Oberfinanzrath tit. Direktor v. Bilfinger, auf die erste Rathskstelle bei der Oberrechnungskammer unter Vorbehalt seines Titels und Rangs veretzt und demselben die Funktionen eines Vice-Direktors bei letztgedachter Behörde gnädigst übertragen; den Gerichtsnotar Schill in Gmünd, seiner Bitte gemäß, wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden in den Ruhestand gnädigst veretzt; die Verwaltersstelle an dem Arbeitshaus in Markgröningen, unter Verleihung des Titels eines Oberjustizassessors, dem Justizpolizeihausverwalter von Hall, Justizassessor Klemm, gnädigst übertragen.

Von der Oberschulbehörde wurde die von Vormundschafswegen durch den Prinzen Karl zu Dettingen-Wallerstein vermöge Patronatrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverwalters Salai in Gmünd auf den katholische Schul-, Mesner- und Organistendienst in Dorfmerkingen bestätigt und der kath. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Zangerkingen dem Schulmeister Schöfle in Ehrenstein, und der in Neengershausen dem Schulmeister Kieninger in Laibach übertragen.

Geftorben: Zu Sulzbach der evang. Pfarrer M. Abt, 65 J. alt; zu Bollstern der kath. Pfarrer Michael, 79 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Rottweil, 20. Dez. (Schwurgericht.) Des Morde seiner Geliebten angeklagt, steht heute vor den Schranken der ledige Dienstknecht und Soldat Andreas Fabner von Oberndorf, Ob. Herrenberg. Derselbe ist beschuldigt, seine von ihm schwangere Geliebte, die 30 Jahre alte Maria Dorothea Brürner von Entingen, in Diensten bei dem Bauern Gesell in Eckenweiler, Ob. Rottenburg, am Sonntag den 1. Aug. Nachmittags auf dem Fußwege zwischen Rohrdorf und der Sägmühle bei Mühlen von einem steilen Abhang herab in den Neckar gestürzt zu haben. Da sie sich aufrichtete, sprang er in den nur 2 1/2 Fuß tiefen Fluß und drückte ihr trotz ihrer Gegenwehr den Kopf rücklings ins Wasser, bis sie sich nicht mehr rührte, hierauf verdeckte er den Leichnam unter die Weiden des Ufers, wo er am 16. Aug. von der Tochter des Korbmachers Kiefer von Isenburg, welche dort Weiden schnitt, gefunden wurde. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete dem Gesetze gemäß auf Todesstrafe durch Enthauptung. Der Angeklagte vernahm dieses Urtheil ohne die geringste äußerlich wahrnehmbare Gemüthsbewegung und mit derselben Gefühllosigkeit, mit welcher er während der dreitägigen Dauer der Verhandlungen auf der Anklagebank gesessen war.

Ein merkwürdiges Testament ist dieser Tage in Wien eröffnet worden. Am 12. d. Mts. starb in der Singerstraße Baron B. mit Hinterlassung eines Vermögens von einigen Millionen, das auf die Kinder seiner Schwester, der Frau Baronin P., als Haupterben übergeht. Das Interessanteste aber sind die mit seltener Großmuth festgesetzten Legate für die Dienerschaft. Die Haushälterin bekommt ein Legat von 150,000 fl.

(binnen 14 Tagen baar auszahlbar); der Kammerdiener Alois Schr. 30,000 fl.; der Hausinspektor 10,000 fl.; der Jäger Anton B. 6000 fl.; die Köchin 3500 fl.; das Küchenmädchen 2000 fl. u. s. w. Das sind artige Christgeschenke. (U. Sch.)

Die Saujagd im Säupark zu Hannover ist sehr ergiebig ausgefallen. Innerhalb 2 Tagen sind 90 Stück Schwarzwildpret geschossen worden.

Was muß der alte Arndt in Bonn erleben! Ein nachträgliches Requisitionarium des Generalstaatsprokurators in Zweibrücken setzt seiner Anklage und Verurtheilung die Krone auf. Es spricht dem Alten — man höre! — den Charakter eines „Mannes von Ehre“ und eines „deutschen Mannes“ öffentlich ab! — Recht muß Recht bleiben wider Jedermann ohne Ansehen der Person; auch dem besten Mann kann es einmal widerfahren, daß er wider einen — wohl oder übel ausgelegten und angewendeten — Artikel des Strafgesetzbuches wider Wissen und Willen verstößt, womit noch nicht gefaßt sein soll, daß Arndt diesen Verstoß begangen habe: welche Befangenheit aber und welche Stirne gehört dazu, zu behaupten: Arndt ist kein Ehrenmann, kein deutscher Mann, weil er einmal etwas Nachtheiliges vom bayerischen Heer und etwas vielleicht Unbegründetes über den Fürsten Brede gesagt hat und zwar unter Bürgerschaft einer Auctorität wie des Freiherrn von Stein! (Dfz.)

In Genf sind vier katholische Geistliche in die protestantische Kirche aufgenommen worden.

Montalembert muß 3 Monate ins Gefängniß wandern und 3000 Franks zahlen. So hat die zweite und letzte gerichtliche Instanz entschieden. Wird der Kaiser noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen? noch einmal sich den Korb holen?

Die erste Nacht auf der Universität.

(Fortsetzung.)

Während Robert dem Thore zueilte, trieb mich ein Gefühl, von dem ich mir selbst nicht Rechenschaft gab, die Todte zu sehen. Ich begegnete unten dem Vater, der eben von einem Geschäftsgange zurückkam und mich in das Zimmer führte. Als ich in die Thüre trat, fiel mein Blick zuerst auf eine schwächliche Matrone, die, sehr sorgfältig gekleidet — was mir in ihrer gegenwärtigen Lage auffiel — in einem Armstuhl von grünem Leder neben dem Bette saß, dessen Vorhänge halb zugezogen waren. „Das ist meine Frau,“ sprach Herr Ulrich; „sie ist seit ihrem Kindbett etwas schwach geblieben.“ Er deutete auf seine Stirne. „Mit den Händen ist sie aber desto geschickter. Sie treibt ihr Wesen ganz still. Nur manchmal lacht sie, wenn Andere betrübt sind, oder bricht plötzlich in Thränen aus, wenn Andere vergnügt sind. Heute muß sie aber doch spüren, daß etwas mit Klara vorgeht, denn sie wendet kein Auge von ihr und hütet sie, wie ein Kind in der



Wiege.“ — Im Ausdruck des weisen, regelmäßigen Gesichts der Frau lag weniger etwas Stumpfes als Träumendes. Die feingemeißelten Züge hatten doch eine gewisse Kindlichkeit und Rundung behalten. Da ich mich dem Bett näherte, wendete sie den Kopf nach mir und legte ihren Finger auf die Lippen.

Der Augenblick war von zu gewaltiger Wirkung, als daß sich nicht alle seine Einzelheiten mir in die Seele geprägt hätten. Da lag die Leiche in den Kissen — es war dasselbe Gesicht, das ich heute in der Dämmerung zweimal am Fenster gesehen hatte, dieselbe Todesblässe, auch der Kopf mit einem weißen Tuche verbunden, nur die Augen, die so glühend starrten, jetzt geschlossen, und alles Leiden, alle sieberhafte Spannung in den Zügen wie weggeschwunden. Ein unbeschreiblicher Frieden schwebte um den Mund. Man hatte ihr ein Crucifix in die Hand gegeben. Der niedergelassene Vorhang am offenen Fenster webte in der Morgenluft. Draußen auf dem Stockbrette nickte Rose an Rose, und das Schwarzplättchen im Käfig an der Decke grüßte mit schmelzender Kehle Blumenbüsche und Sonnenstrahlen. Ich mußte mich an einer Stuhllehne halten. „Der Herr Robert wird Klara wohl auch noch sehen wollen,“ äußerte der Vater; „sie hat in der letzten Nacht mehrmals nach ihm gefragt.“

Ich weiß nicht, wie ich aus der Todtenstube und die Treppe hinauf kam. Als ich wieder oben saß auf dem bewußten Sopha, jenem Fenster gegenüber, glaubte ich geträumt zu haben. Es dauerte eine Weile, bis ich meine Vorstellungen zu sammeln vermochte. Daß es Seelenkräfte gebe, welche die Schranken des Leiblichen ausdehnen, sogar überspringen, hatte ich mir nie verneint. Sichtbar und unsichtbar schienen mir jetzt überhaupt ganz willkürliche Begriffe. Der Aethertröpfchen, der Geist, welcher überall durch die Materie kreist, läßt er sich chemisch von ihr scheiden? Drängt sie sich nicht vielleicht als ein feinerer Leib immer wieder und wieder um den Geist? Wer weiß, ob nicht jede Idee ihr lustiges Kleid hat, nicht jeder Gedanke sein Licht, nicht jedes Gefühl seinen Athem! Ein zweites All bewegt sich fast spurlos um uns. Zuweilen schauen wir etwas von dieser unsichtbaren Welt, aber dann muß uns ein anderes Auge dafür aufgehen, im Innern. Es ist nur ein zitternder Schein, ein Wetterleuchten am schwülen Tage, das die dunkle Wolkendecke an einer Stelle und in einem Moment spaltet — es ist kein Blick, den wir durch diese Ritze im Tempelvorhange wagen. Wie heißen die stärksten moralischen Gewalten? Liebe und Haß. Wir können ihr Wirken nicht mit irdischem Maße messen; durch sie bewegt Gott seine Schöpfung. Ist Liebe nicht eine höhere Kraft als Haß, die höchste Kraft? Sie muß also mächtiger sein als dieser. Im Augenblicke, wo sich die Seele aus dem Erdenbände löst, wer weiß, wohin die Liebe noch einmal irrt, ehe sie den Himmel findet! Kann sie sich so schnell von gewohnter Bahn losringen? — Arme Klara, vielleicht stürzten Gefühle durch dein Herz, welche nur Gott kennt und vor denen es brach! Wissen wir, was im Kelche der Blume vorgeht? Friede mit dir! Diese bestegelten Augen, die ich nie schaute und doch kenne, wer weiß, was sie, ohne sich auf mich gerichtet zu haben, auch mir sagen sollten?“

Ein leises Klopfen an der Thüre unterbrach meine Phantasie. Eine Bauerfrau trat herein mit einem Korbe am Arm. Sie hatte stark geprägte Züge, die schön gewesen sein mochten, jetzt aber dem gebräunten Gesichte viel Ernst, ja Strenge verliehen. Ihre Kleidung war sehr sauber, die weißen Haare glatt gekämmt unter der schwarzen Bandhaube. „Ich bin die Regine!“ begann sie und schaute mich mit ihren großen Augen scharf an, als wollte sie mich durch und durch sehen. „Und ich will Ihnen nur sagen, Herr, daß Klara bis zu ihrem letzten Augenblick nach Ihnen gefragt hat. Es hat sie nicht ruhig sterben lassen.“

Sie begleitete jedes dieser Worte mit einem Nicken des Kopfes, als wollte sie ihnen dadurch noch mehr Nachdruck geben. Ich bedeutete der Alten, daß ich nicht Robert, sondern sein Freund sei. „Sein Freund?“ entgegnete sie, indem sie mich mit einem kurzen Seitenblick abfertigte. „So? ausgegangen!“ fuhr sie fort. „Ich kenn' ihn nicht, ich komm' oft in Jahren nicht in die Stadt. Jetzt ohnehin nicht mehr — ich

kann das leere Haus nicht mehr sehen.“ — Sie hatte viel auf dem Herzen, man sah es ihr an. „Bleibt er wohl lang aus? Ich muß ihn sprechen und soll doch auch zurück auf den Hof, gleich, mein Christoph zankt sonst und die Enkel weinen — die Söbnerin ist todt.“ — Sie besann sich einige Minuten. „Warten kann ich nicht,“ entschied sie, da will ich's also Euch auftragen.“ — Ich bot ihr einen Stuhl, sie schlug ihn aber aus.

„Ich bin die alte Kindsmagd, ich hab' die Klara aufgezogen,“ hub sie an, erst mit einiger Zurückhaltung, bald zu traulicher und nach Art der Leute ihres Standes ein's in's andere redend, wobei ihr nicht selten die von Weinen rothen Augen überliefen. „Als Wittfrau bin ich in den Dienst gegangen, damit ich etwas für meinen Buben hab' aufwenden können; ich hab' damals nicht gewußt, daß Gott ihm einmal ein Weib mit Haus und Hof bescheert. Die Klara war wie mein Kind. Die Eltern waren wohl vernarrt in die Kleine, aber weiter bekümmerten sie sich nicht um sie. Seht, der Vater war von jeher bis über die Ohren im Geschäft, die Mutter — du lieber Gott! nun, es war ein bildschönes Mädchen, aber blutarm und hat den Mann nehmen müssen wegen seines Gelds. Seit dem Wochenbett ist sie kindisch. — Was hab' ich denn sagen wollen? Nehmt's nur nicht übel — alten Leuten gebt das Gedächtniß aus. Ja, die Klara war mein Augapfel, ich hab' sie zu lieb gehabt, lieber als Alles, darum hat sie mir Gott auf eine Weile genommen. Sie war mir aber auch immer gar anhänglich, auch da sie ganz groß geworden war. Meine Enkel sind ihre Patzen, und seit ich meinem Christoph die Haushaltung führe, hat sie Alles zu mir hinausgetragen, Leid und Freud, was ihr durch's Herz gegangen ist. Wenn ich sie so habe herkommen sehen durch die Wiesen gegen den Gartenzaun — Herr, ich sag' Euch, da hab' ich kein Alter mehr gespürt! Ost hat sie mir etwas mitgebracht, und da hat sie sich zu mir gesetzt und hat erzählt.“

„Einmal — ich seh' sie noch vor mir — kam sie hergesprungen mit hochrothen Backen, die Augen und das ganze Gesicht wie verklärt. „Klara, sag' ich, wie bist du heut vergnügt! Kühl dich nur erst recht ab.“ — „Regine,“ sagt sie, „weißt du, der Vater hat gebaut im vorigen Herbst, und jetzt haben wir einen Zimmerherrn, einen Gelehrten. Er ist weit her, aber noch jung. Denk nur, er muß sich bücken, wenn er zur Hausthüre herein will, und du glaubst gar nicht, wie freundlich und gut er ist. Wenn ich nur nicht so verlegen wär! Ich weiß immer nicht, was ich sagen soll, so oft ich ihm begegne, erst nachher fällt mir's ein.“ — Von da an merkte ich, daß der Herr dem lieben Herz wohlgefiel. Sie hat dabei große Ehrfurcht vor ihm gehabt, weil er so viel weiß. „Wenn er so ein großes Buch unter dem Arm trägt,“ hat sie oft gesagt, „dann seh' ich's gar gern an und denk, was wohl alles darin steht. Sieh, Regine, es ist mir von jeher so wunderbar gewesen, daß in den Büchern alles steht, die Werke Gottes, die ganze Welt, und alle Schicksale der Menschen. Ich meine immer, den Leuten könne gar nichts fehlen, wenn sie nur recht in den Büchern lesen.“ (Schluß folgt.)

Al l e r l e i.

— [Fettflecke aus Papier zu bringen.] Um Fett- oder Oelflecke aus Papier zu entfernen, rühre man gebrannte Magnesia (l. Magnesia usta) oder kohlensaure Magnesia (l. Magnesia alba) mit Wasser zu einem Brei an und bestreibe die Flecke damit vermittelst eines Pinsels. Ist der Aufstrich trocken geworden, entferne man das Pulver behutsam mit einem Messer, noch besser aber mit einer nicht zu harten Bürste. Sind die Flecke noch nicht vollständig verschwunden, wiederhole man diese Operation noch ein oder ein paar Male.

— Aus Düsseldorf, vom 19ten December, wird geschrieben: Als eine der hiesigen Schulen gestern die Menagerie besuchte, ereignete sich folgende Episode: Von den Kindern hatte jedes für den Elephanten mehrere Bröckchen mitgebracht; eines der Kinder reichte ihm seinen Vorrath mit behandschuhnten Händen, und Miß Fanny war so ungeschickt, mit dem Bröckchen

nach den Hautschub zu nehmen. Nachdem alle Kinder ihre Gaben geopfert, suchte der Elefant sich dasjenige Kind heraus, welches sichtlich wegen seines Handschuhes in Verlegenheit war, und siehe da! — der galante Miß präsentirt ihm den Handschuh wieder.

— Nach einem Bericht des „Norddeutschen Korresp.“ über den Bildungszustand der in diesem Herbst in Mecklenburg-Schwerin neu eingetretenen 907 Rekruten konnten 243 gut; 489 nur etwas, d. h. kurze Sätze fehlerfrei, lesen; 172 konnten nur buchstabiren; 3 auch dieß nicht. Geschriebenes konnten 124 gut lesen; 320 etwas; 339 konnten nur buchstabiren und 124 konnten auch dieses nicht. Schreiben konnten 115 gut; 405 etwas; 286 konnten die Buchstaben schreiben und 102 überhaupt nicht schreiben. Rechnen konnten 49 gut (d. h. die vier Spezies in ganzen und gebrochenen Zahlen); 199 ziemlich gut; 426 etwas und 233 gar nicht. Eine höhere Schulbildung hatten 7 Rekruten. Am Besten steht es in den Städten und Flecken, am Schlimmsten in den Domantial-, ritterschaftlichen und Klosterämtern, besonders in den beiden letzteren.

— Im Schmirr- und Backenbart saß neulich der berühmte englische Humorist Charles Dickens, bekannter unter dem Namen Boz, eifrig schreibend an seinem Arbeitstisch an einem Schaufenster in Paris, als die Polizei eintrat und verlangte, er müsse sich entfernen, widrigenfalls er weggenommen würde. Wie? fragte der Bildhändler; was hat Charles Dickens gethan? — Charles Dickens? fragte die Polizei kopfschüttelnd, bekam sich und ging ab. Sie hatte das Bild für eine Caricatur auf den Kaiser und jedenfalls nicht für hübsch gehalten. Paris fragt sich heimlich, ob der Kaiser oder der Engländer die Polizei verklagen wird.

[Muttergefühle eines Thieres.] Bekanntlich ist der Hase das furchtsamste und scheueste Thier, stets beflissen, sich der ihm durch die Menschen und Hunde drohenden Verfolgung aufs Eiligste zu entziehen. Um so merkwürdiger ist das nachstehende Beispiel von Muttertreue einer Häsinn, was kürzlich beobachtet wurde. Beim Mähen eines Gerstfeldes in der Nähe von Arnstadt fanden die Schmitzer beim Niederlegen eines Schwadens ein blutjunges Häschen, das sich vergebens auf der Erde fortzubewegen suchte. Einer der Arbeiter kauerte sich auf die Erde, um das zarte, niedliche Thierchen zu untersuchen. Es schien kaum eine Woche alt. Indem er es an den Löffeln aufhob, um, des Spasses willen, das Häschen auf den Hinterläufen gehen zu lassen, schlägt und schießt aus der noch ungemähnten Gerte die Hasenmutter, verimuthlich nur eben vor den Senseschlägen entflohen, und geht auf den Mann. Sie — der richtige Ausdruck ist schwer dafür — springt, schießt, wirft sich auf denselben, natürlich nicht in der Absicht, ihn zu beißen, aber im Instinct der Mutterangst, ihn zu bewegen, vom Kleinen abzulassen, oder zu trennen. Natürlich ist es nur Sache des Moments; die Häsinn will nicht mit dem Manne einen Kampf anfangen, und im selben Augenblicke, wo sie an den Menschen prallt, ist sie auch schon, aus dem höheren Instincte der Furcht, wieder zurückgeschneelt, als der Widerstand zu mächtig war. Der Besitzer des Feldes, der mit Erstaunen das Schauspiel gesehen, ruft im selben Moment dem Arbeiter zu, er solle das Thierchen loslassen. Kaum ist's gesehen, als die Häsinn eben so schnell wieder zurückzieht, das Kleine mit den Zähnen am Nacken packt, es hebt und in einigen Sätzen mit dem Gerotteten in's Getreide zurückgeschlagen ist. Es waren nicht Jäger, die die Fabel von einem muthigen Hasen erzählten, der Besitzer des Feldes, ein gebildeter Mann, und mehrere Arbeiter, achtbare Männer, treten als Zeugen auf. Niemand entfinnt sich eines ähnlichen Zuges.

Lebensregeln für Kaufleute.

Erwerbet Geld, um zu leben, doch lebt nicht nur, um Geld zu erwerben.

Verdiene mit eurem Gelde Geld, doch lasset euer Geld nicht als Verdienst gelten.

Schätze das Geld, doch schätze nicht nach dem Gelde.

Hütet euch vor Geldmangel in der Börse und vor Mangel an Geltung an der Börse.

Seid stets auf euern Vortheil bedacht, doch mit Bedacht hervortheilt Niemand.

Die Seele eurer Handlung laßt die Zahlen sein, doch als Zahlenseelen zu handeln unterlaßt.

Rechnet gut im Kopfe, doch verrechnet euch nicht, wenn ihr auf den Kopf gerechnet habt.

Seid vorsichtige Cassirer und cassirt niemals die Vorsicht. Geizet mit der Zeit, doch zum Geize laßt euch Zeit.

Euer Geschäft liege euch stets am Herzen, doch euer Herz nicht immer am Geschäft.

Sehet stets auf ordentliche Geschäftsfreunde, und machet euch im Geschäfte die Ordnung zum Freunde.

Sehet stets auf gute Waare, doch sehet das Gute nicht als Waare an.

Haltet auf gute Preise, doch auch das Gute des Preisens werth.

Hütet euch vor langweiligen Klagen, und vor Klagen über Langeweile.

Im Geschäftsleben seid kurz, doch euer Leben kürzet nicht durch's Geschäft ab.

Achtet hoch und haltet in Ehren, was ihr durch euer Bemühen verdient, und bemüht euch Achtung und Ehre zu verdienen.

Bewahret den Ruf eurer Handlung und ruset die Wahrheit zu jeder Handlung an.

Bestrebt euch, darzutun, daß euer Stand einer der höchsten ist, doch strebt nicht darnach, der höchste eures Standes zu sein.

Kaufleute, nehmt diese Regeln auf in euern Sinn und in euer Herz, regelt darnach Sinn und Herz, dann wird Euer Wirken gesegnet sein und ihr werdet Segen damit wirken, ihr werdet um manche Gefahr herumkommen und nicht so leicht Gefahr laufen, herum zu kommen.

— Zwei Amerikaner, welche sich in Ausschneidereien die Spitze boten, kamen im Laufe des Gesprächs auch auf die Tönerung des Jahres 1846 und 47. Der eine mußte noch mehr zu erzählen, welche Ervarnisse er gemacht, wie der andere, als einer von ihnen anhub: „und wissen Sie wohl, mein Herr, welches Mittel ich anwandte, um meine 3—400 Schafe billig durchzufüttern? — Nun, ich will es Ihnen sagen: ich setzte jedem eine grüne Brille auf, und warf ihnen Hobbelspäne vor.“

— Ein Handwerksbursche fragte in Wien einen Fiaker, wo er wohl am besten auf die Polizei käme? „Gehen Sie hier in den Laden da drüben und stehlen Sie einen Paar seidener Tücher,“ antwortete der wipige Fiaker.

— Das Corpus delicti. Es hatte ein Stadtrichter in der Provinz mit seinem Leipziger Agenten den Vertrag getroffen, daß er ihm manchmal in den zurückkommenden Alpenpaketen allerlei Kramwaaren zu Ersparung der Transportkosten einsenden mußte. Eines Tages schickte der Agent ein Stück Kriminalakten zurück, und hatte mit großen Buchstaben darauf gesetzt: „Inliegend ein Corpus delicti.“ Der Accisbeamte, der im eigentlichen Verstande den Braten roch, löste der heiligen Justiz ohne Scham und Schen den Gürtel und fand — eine Braunschweiger Meitwurst, welche dem Stadtrichter unverkennbar zukommen sollte.

Räthsel.

1.
Verwechsle meine erste nie mit einer andern,
Du könntest als Dieb sonst in's Gefängniß wandern.
Mit meiner zweiten darfst Du ja nicht scherzen,
Das Ganze liegt sonst schwer auf Deinem Herzen.

2.
So wie Du mich jetzt siehst,
War ich der Schanplatz großer Thaten.
Manch' Hüblein wurde da gerupft
Und auch gebraten.
Aendere meiner Zeichen erstes,
Zum letzten lege den Kameraden!
Zwei große deutsche Brüder nenn' ich leßt,
S' ist leicht zu ratthen.

Auflösung des Räthsels in No. 102:

Eulenspiegel.

503/11